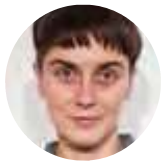


ZU VIEL VERPACKT

WEG VOM EINWEG

Wir Deutschen häufen europaweit die höchsten Müllberge auf. Damit sich das ändert, sind wir alle gefragt.



JANINE KORDUAN

ist die BUND-Expertin für Kreislaufwirtschaft.

In den letzten 20 Jahren hat sich die Menge der Aluminium- und Plastikverpackungen verdoppelt. Auch Verpackungsmüll aus Papier, Pappe und Holz wird unaufhörlich mehr. Ein Grund: Der Onlinehandel boomt wie nie. Viele Einwegverpackungen fallen zudem im Handel zwischen Unternehmen an. Was können wir selbst tun, um kurzlebige Verpackungen zu vermeiden?

MEHRWEG, ABER EINHEITLICH

Natürlich gibt es einige »Klassiker«: den eigenen Beutel mit zum Supermarkt oder in die Bäckerei nehmen, loses Obst und Gemüse kaufen ... Am einfachsten ist es im Getränkesektor, Einweg zu verschmähen. Mehrwegflaschen werden bis zu 50-mal befüllt, bevor sie eingeschmolzen und zu neuen Flaschen werden. Leider sank der Mehrweganteil in den letzten Jahren stetig.

Ein Negativtrend sind auch eigens gestaltete Mehrwegflaschen. Die sind zwar immer noch umweltschonender als Einwegflaschen, müssen aber zur Neubefüllung in der Regel weiter transportiert werden. Besser sind daher einheitliche Mehrwegflaschen, ob für Bier oder Mineralwasser, Säfte oder auch Milch und Joghurt.

BESSER ALS ONLINEHANDEL

Wie lassen sich noch Verpackungen sparen? Auf dem Markt kann man viel Frisches unverpackt kaufen. Auch Käse und Wurst bekommen Sie hier oft direkt in die mitgebrachte Dose. Einige Vertriebe bieten große Gebinde an. Wer Kaffee, Nudeln oder Reis gemeinsam mit Freunden oder Nachbarinnen bestellt, kann so ebenfalls Müll vermeiden. Und wer genügend Muße hat, kann viele Alltagsdinge selbst herstellen: Putzmittel, Shampoos, Marmeladen, eingelegtes Gemüse ...

Sehr viel Verpackungsmüll fällt im Online-Handel an – Mehrweg ist hier noch die große Ausnahme. Nicht empfehlen kann der BUND auch »Bioplastik«: Das wird in den Kompostanlagen aussortiert, verrottet schlecht im heimischen Kompost und wird industriell aus brasilianischem Zuckerrohr hergestellt.



Ann-Kathrin Hahn/Das Illustrat

NICHT NUR RECYCELN

Was spricht eigentlich gegen Verpackungen, wo Deutschland doch so gut recycelt? Zunächst einmal stellen wir zu viele neue Verpackungen her. Für Lebensmittel darf kein recyceltes Plastik oder Papier genutzt werden. Gut möglich, dass Ihr Pizzakarton »frischen« Zellstoff vom Amazonas enthält, und die Plastiktüte fürs Gemüse mit dem Klimakiller Fracking-Gas hergestellt wurde.

Zudem wird viel Plastikmüll verbrannt oder nicht wieder zu gleichwertigen Verpackungen, trotz Gelbem Sack. Und das Recycling selbst verschlingt (nebst der Logistik) fossile Treibstoffe und Energie. Um Ressourcen zu sparen, gibt es zu Müllvermeidung und Mehrweg keine Alternative.

RICHTIG TRENNEN

Noch lassen sich Einwegverpackungen nicht ganz vermeiden. Trennen Sie leere Behältnisse, ohne sie ineinander zu stapeln. Recycling-Anlagen haben Sensoren für diverse Wertstoffe. Kunststoffe oder Aluminium können sie nur richtig sortieren, wenn sie voneinander getrennt sind. Beim Joghurtbecher also auf jeden Fall den Deckel getrennt in den Gelben Sack geben. Falls eine Pappbänderole dran ist, kommt die in den Papiermüll. Verschlüsse von Shampoos oder Getränken sind meist aus anderem Kunststoff als die Flasche, auch sie gehören einzeln in den Sack. Gleiches gilt bei verschiedenen Kunststoffen etwa in Käse- oder Wurstverpackungen.

Müll aus öffentlichen Abfalleimern wird übrigens oft einfach verbrannt. Nehmen Sie Ihren Müll möglichst zum Trennen mit heim.

ÖKOTIPP

Alle Ökotipps des BUND finden Sie unter:
www.bund.net/oekotipps

INVASIVE GARTENPFLANZEN

Auch in naturnahen Gärten muss gemäht und geschnitten werden. Was tun, wenn invasive Arten darin wachsen?

Eine Wildblumenwiese aus Samen des ökologischen Fachhandels bietet Lebensraum für Wildbienen, Schmetterlinge und Vögel. In deutschen Gärten werden aber auch Tausende von Pflanzenarten gehegt und gepflegt, die nicht aus unseren Breiten stammen. Einige haben die unschöne Eigenschaft, über die Grenzen des Gartenzauns hinaus in die freie Landschaft zu entweichen, also »invasiv« zu werden. Was manchmal fatale Folgen hat.

MENSCH UND NATUR

Nun sind nicht-heimische Arten in unseren Gärten nicht Neues: Nutzpflanzen aus südlichen Gefilden wie Obstbäume oder manche Heilkräuter werden hier schon seit Jahrhunderten kultiviert. Doch durch

Nicht berühren! Hautkontakt mit dem invasiven Riesenbärenklau (oder Herkulesstaude) kann zu schmerzhaften Verbrennungen führen.

die Globalisierung ist der Handel mit exotischen Pflanzen stark gestiegen. Im Zuge dessen konnten sich invasive Arten wie Beifuß-Ambrosie und Herkulesstaude, Japanknöterich und Robinie verbreiten. Das hat viel Schaden verursacht, ökologisch wie ökonomisch und auch gesundheitlich.

Sind Arten einmal aus Gärten und Parks entkommen, sind sie kaum wieder einzufangen. Gegen ungewollte Ausbreitung hilft vor allem Prävention. Und hier sind nicht nur Botanische Gärten oder Baumschulen gefordert. Auch wer privat gärt, muss (gemäß Bundesnaturschutzgesetz) sorgsam darauf achten, dass keine invasiven Arten in die Natur gelangen, ob per Samen, Wurzeln oder Grünabfall.

GEFAHR MINIMIEREN

In jedem Garten fällt regelmäßig Schnitt- und Mähgut an. Unkritische Pflanzenreste können Sie durch Kompostieren zu Humus werden lassen. Sie können Grünschnitt auch mulchen oder in einer Ecke Ihres Gartens einen Reisighaufen anlegen, der vielen Wildtieren zugutekommt.

Wer jedoch invasive Pflanzen im Garten hat, sollte besondere Maßnahmen treffen, um das Risiko einer Ausbreitung zu mini-



blickwinkel / F. Hecker

mieren. Am nachhaltigsten lösen Sie das Problem, wenn Sie diese Pflanzen völlig entfernen. Ansonsten sind Wurzelsperren und ein Beschnitt, bevor die Samen reif werden, das Mittel der Wahl. Beachten Sie auch: Den Grünschnitt müssen Sie zu einer Kompostieranlage oder Müllverbrennung bringen. Nur hier kann er fachgerecht entsorgt werden.



Mehr zum Thema

www.bund.net/invasive-arten > Neophyten
www.bund.net/neobiota-anregungen-fuer-eine-neubewertung

WERBEVERSTÄRKUNG MIT ÜBERZEUGUNG GESUCHT!

Zur Unterstützung der verbandseigenen Mitglieder-
gewinnung des BUND suchen wir Verstärkung!

Werde Teil unseres Teams › JETZT BEWERBEN!

AUS DEM VERBAND – FÜR DEN VERBAND!

BUND
connect

Mehr Infos unter
www.bundconnect.de/jobs